

Goldhelm für Lara Stalder

Eishockey Ehre, wem Ehre gebührt: Die 25-jährige Küssnachterin Lara Stalder (im Bild) ist zur wertvollsten Spielerin (MVP) der schwedischen Frauen-Eishockey-Liga gewählt worden und erhält den sogenannten Guldhjälmen. Der Goldhelm wird in Schweden seit 1985 vergeben, allerdings bisher nur in der Männerliga. Die Topscorerin der schwedischen damenhockeyligen (42 Tore, 29 Assists in 36 Spielen) ist nun die erste Spielerin, die mit dem höchsten Award im schwedischen Eishockey ausgezeichnet wurde. In den Playoffs ist Stalder mit ihrem Klub Brynäs (und ihren Nationalmannschaftskolleginnen Sarah Forster und Evelina Raselli) im Halbfinal gegen Lulea (mit Phoebe Staenz) ausgeschieden. (dm)



Zentralschweizer Bronzemedaille

Eishockey Die bald 20-jährige Nationalspielerin Rahel Enzler, welche das Hockey-ABC beim EHC Seewen erlernte, verabschiedet sich mit einer Bronzemedaille aus der Schweizer Frauen-Meisterschaft. Die nächsten vier Jahre wird die Stürmerin in Nordamerika verbringen und für die University of Maine spielen. Enzler gewann mit Reinach das Bronzespil gegen Meister Ladies Lugano klar mit 7:2. Mit dem Sieg sicherte sich Reinach, dass neben Enzler mit den Küssnachterinnen Nadine Hofstetter (ein Tor) und Luisa Waser, aber ohne Sabrina Müller und Noemi Ryhner antrat, bereits die sechste Bronzemedaille in den letzten elf Jahren, währenddessen die Tessinerinnen erstmals seit 18 Jahren mit sieben Titeln, neun silbernen und einer bronzenen Auszeichnung ohne Medaille liebten. Da die Frauen-WM von Ende März in Kanada letzte Woche vom internationalen Verband abgesagt wurde, ist die Saison für die Nationalspielerinnen Rahel Enzler, Noemi Ryhner (zurzeit verletzt) und Nadine Hofstetter beendet. (dm)

Silber für Aurela Thalmann

Eishockey Silbermedaillen für die Ibächlerin Aurela Thalmann und die Zentralschweizerin Jil Aschwanden mit den GCK Lions. Langenthal gewinnt den Playoff-Final der zweitobersten Spielklasse der Swiss Women's Hockey League mit 2:1 Siegen gegen die GCK Lions. Während für Jil Aschwanden – sie profilierte sich mit sieben Toren in sechs Spielen als beste Playoff-Torschützin der Zürcherinnen – und Aurela Thalmann die Saison zu Ende ist, steht für Langenthal und die U18-Nationalspielerin Mara Frey aus der Zentralschweiz die nächste Bewährungsprobe an. Der B-Meister trifft ab dem kommenden Wochenende in der Ligaqualifikation (best of 3) auf Weinfelden. (dm)

Er lacht sich ins Fäustchen

Nach seinem turbulenten Abgang bei Olten kann der Brunner Marco Truttmann in Kloten wieder befreit aufspielen.

Laura Inderbitzin

Einige haben es ihm nicht mehr zugetraut, sprachen von einem vorzeitigen und unschönen Karriereende. Doch Marco Truttmann hat seinen Kritikern das Gegenteil bewiesen. Seit November spielt der Brunner beim EHC Kloten in der Swiss League und steht nun im Playoff-Halbfinal. Der EHC Olten – sein ehemaliger Arbeitgeber – ist dagegen bereits im Viertelfinal ausgeschieden.

Mit den Solothurnern hatte er sich letztes Jahr im Schlechten getrennt. «Das hat mich schon ein wenig kaputt gemacht», sagt der einzige Schweizer Swiss-League-Topskorer der letzten 40 Jahre. Trotz der fast acht Jahre in Olten und aussergewöhnlichen 349 Skorerpunkten aus 321 Partien sass er plötzlich auf der Tribüne, und es kam zur vorzeitigen Vertragsauflösung. «Ich will nicht ins Detail gehen, aber ich hatte persönliche Probleme mit dem Sportchef», so der Stürmer, der die Nachwuchsabteilungen beim EHC Seewen durchlaufen hat.

Dem Meistertitel ordnet er alles unter

Nach seinem Abgang in Olten glaubten nicht mehr alle an den 35-Jährigen. «Aber jetzt mache ich mir ins Fäustchen, denn nahtlos konnte er bei Wunschverein Kloten – Quersieger und Aufstiegsfavorit – anheuern. Nun will er mit den Zürchern den Meistertitel holen. «Dem ordne ich alles unter.»

Derzeit muss sich Truttmann aber gedulden. Wegen des Corona-Virus ruht der Eishockey-Betrieb bis zum 16. März. Ferien hat der Brunner deswegen keine. «Schön wärs», sagt er lachend. «Wir bereiten uns intensiv auf den Halbfinal gegen Langenthal vor. Es deutet alles daraufhin,



Seit seinem turbulenten Abgang beim EHC Olten spielt der 35-jährige Marco Truttmann für Kloten.

Bild: EHC Kloten

«Das hat mich schon ein wenig kaputt gemacht.»



Marco Truttmann
Eishockey-Profi aus Brunnen

dass wohl weitergespielt wird – allerdings ohne Zuschauer. «Das ist extrem schade. Gerade in den Playoffs haben die Fans einen entscheidenden Einfluss. Zwischenzeitlich waren deswegen die Lust und der Spass etwas verschwunden», sagt Truttmann. Aber alle seien Profi genug, um das in den Griff zu kriegen.

Aufstieg, Karriereende oder hinter die Bande?

Truttmann ist bekannt für seine schonungslose Direktheit und Ehrlichkeit. Als nicht pflegeleicht gilt er. Ihm ist das bewusst. «Ich bin einer mit Ecken und Kanten. Und ich will Erfolg haben. Wenn ich etwas sehe, das dem im Weg steht, dann sage ich das.» Manche könnten mit dieser Direktheit nicht umgehen und würden das eventuell als Arroganz sehen. Doch amüsant sei

dies: «Bei Trainern ecke ich am Anfang oftmals an. Doch dann, mit der Zeit, können wir ein gutes und enges Verhältnis aufbauen.»

Auch in Kloten klappt es mit Trainer Per Hanberg gut, seit November kommt Truttmann auf 29 Einsätze und 18 Punkte. Sein Vertrag läuft bis Ende Saison – was kommt für ihn danach? «Im Falle eines Aufstiegs und eines Angebots von Kloten würde ich mir eine Verlängerung bestimmt überlegen.» Der Routinier könnte nach einer achtjährigen Abwesenheit damit eventuell sein Comeback in der höchsten Liga geben.

Engagements in tieferen Spielklassen – eine Rückkehr zum Jugendverein Seewen schliesst er ebenfalls nicht aus – sind aber auch möglich. Gleichzeitig steht sein Karriereende

im Raum. «Ich muss auch schauen, ob der Körper noch mitmacht.» Sollte es dazu kommen, will er trotzdem im Eishockey bleiben. Er möchte dereinst als Trainer an der Bande stehen. Kritikern, die ihm auch das nicht zutrauen, will er das Gegenteil beweisen.

Zur Person

Name: Marco Truttmann
Geburtsdatum: 27. Februar 1985
Wohnort: Brunnen
Hobbys: Schach, PS4, Töff
Lieblingessen: Ghackets und Hörnli
Club: EHC Kloten
Saisonziel: Schweizer Meister in der Swiss League
Grösster Erfolg: Swiss-League-Topskorer 2013 bei Olten

Muotathaler trainierten in Brunnen

Wegen des Corona-Virus hielt der FC Muotathal anstatt im Tessin sein Trainingslager in Brunnen ab.

Eigentlich wollte das Fanionteam des FC Muotathal am Donnerstag, 5. März, ins Tessin reisen, um sich dort wie im Vorjahr optimal auf die bevorstehende Rückrunde vorzubereiten. Diese Übung wurde aufgrund des Corona-Virus jedoch abgeblasen. Das Trainer-Trio Gwerder, Föhn und Heinzer liess sich jedoch nicht lumpen und organisierte kurzerhand ein Trainingsweekend in der Region.

So traf sich am Freitagmorgen die Equipe im Clublokal des FC Brunnen zu Kaffee und Brötchen. Im Anschluss schnürten die Jungs ihre Fussballschuhe, um die erste Trainingseinheit des Wochenendes zu absolvieren. Im voraus wurden von Trainer Christoph Gwerder die Ziele der Trainings kommuniziert. Man wollte die Angriffsauslösung sowie das gegensätzliche

Pressing üben und perfektionieren.

Der Samstag verlief ähnlich wie der Tag zuvor. Am Morgen

wurde wieder hart trainiert. In der letzten Trainingseinheit lag der Fokus vor allem auf dem Einüben und Perfektionieren

der Standardvariationen. Mit einem «Mätchli» am Schluss war der offizielle Teil des Trainingsweekends beendet.

Trotz der Umstände war das Wochenende ein voller Erfolg, und die Jungs konnten weitere Fortschritte erzielen. Im Namen des Fanionteams bedankt sich der FC Muotathal beim FC Brunnen für das zur Verfügung stellen des Kunstrasens und der Infrastruktur sowie bei Barbara Schelbert für die ausserordentliche Bewirtung.

Start in die Rückrunde am 22. März

Am nächsten Samstag testet die Gwerder-Elf gegen Alpnach ein letztes Mal, bevor es eine Woche später wieder ernst gilt. Rückrundenstart für das «Eis» ist am Sonntag, 22. März, als Gast gegen den SK Root. Ab dann ist die Mannschaft wieder auf die lautstarke Unterstützung der Zuschauer angewiesen, sei es auswärts oder in der heimischen Widmen. (pd)



Die Spieler des FC Muotathal auf dem Trainingsareal des FC Brunnen.

Bild: PD